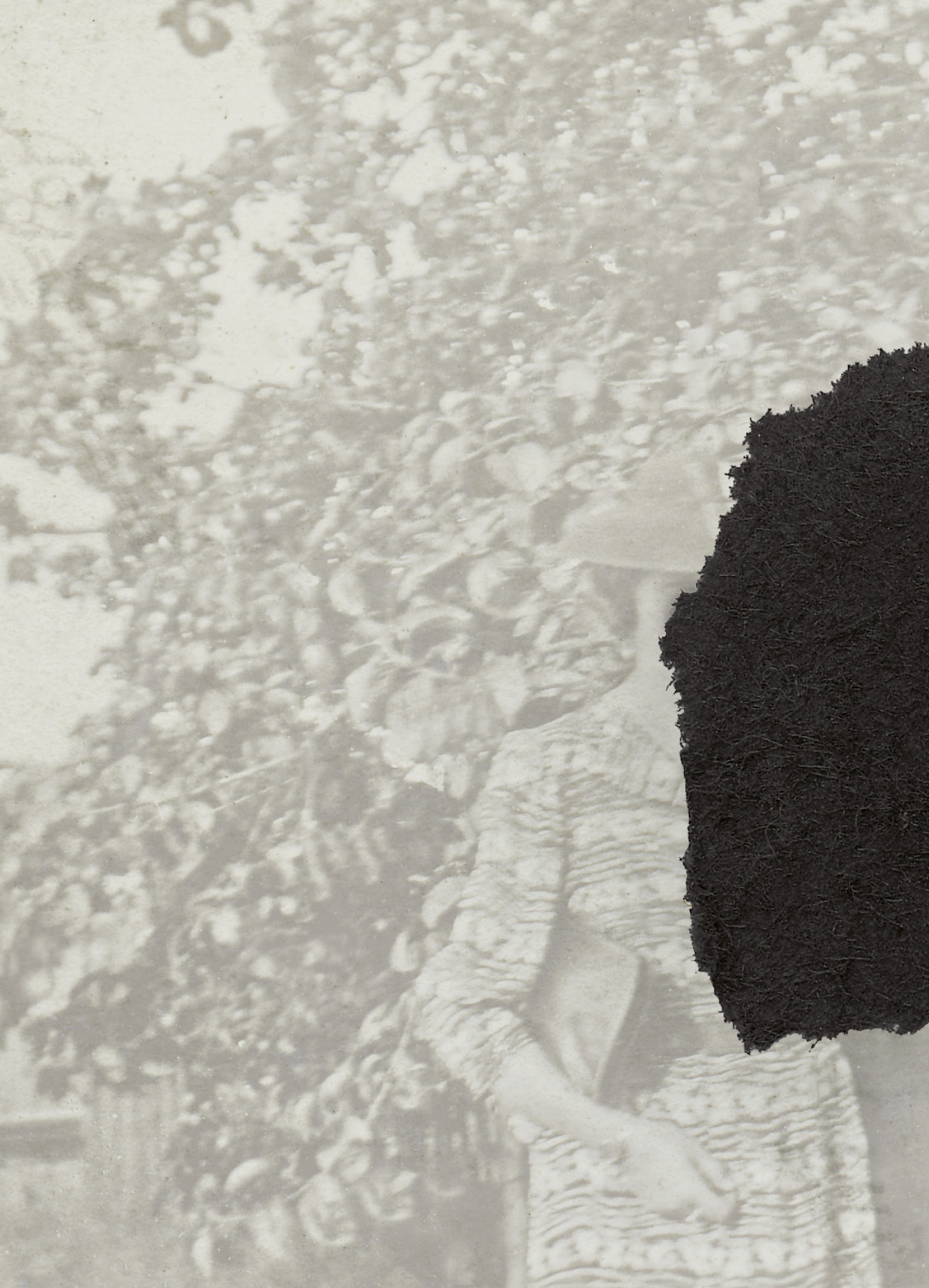
ANKE HEELEMANN

Ist aber wahr

Vorgestellt von PETRA LÖFFLER

Private Fotografien dienen vor allem der Erinnerung an Menschen und Ereignisse individueller Biografien. Analogfotos wurden gesammelt, beschriftet und etwa in Alben abgelegt. Nicht selten überdauern sie die Personen, die sie ursprünglich aufbewahrt haben, und gelangen über Flohmärkte oder Internetplattformen wieder in den anonymen Bilderverkehr. Anke Heelemann unterzieht solche herrenlos gewordenen Fotografien Prozeduren der Umwertung und Verfremdung. In ihrer *Fototbek*, *Fachgeschäft für vergessene Privatfotografien*, einem künstlerischen Langzeitprojekt, lädt sie Besucher ein, solchen Bildern unerwartete Gebrauchsweisen zu entlocken *(www.vergessene-fotos.de)*.

In der *Zeitschrift für Medienwissenschaft* gibt Heelemann einen Einblick in eine aktuelle Arbeit, die hier erstmals vorgestellt wird: An einer Serie privater Fotografien macht sie die Spuren ihres Gebrauchs sichtbar. Alten Fotoalben entnommen wurden die Fotos auf einen Leuchttisch gelegt, der gewöhnlich zum Betrachten von Dias verwendet wird. Bei der Durchleuchtung kommt ihre verborgene Rückseite zum Vorschein. Vorder- und Rückseite eines Fotos sind dabei also zugleich sichtbar und werden zusammen abfotografiert. Fotografien erscheinen durch diese Prozedur diaphan, durchsichtig, und damit in ihrer spezifischen Medialität erfassbar.

Bei der Durchleuchtung tritt die fotografische Materialität besonders des Fotopapiers hervor. Sichtbar werden Gebrauchsspuren wie zum Beispiel Beschriftungen oder Reste des Fotokartons, auf den die Abzüge ursprünglich geklebt und damit der speziellen Ordnung von Fotoalben unterstellt wurden. Solche Gebrauchsspuren verweisen nicht zuletzt darauf, dass private Fotografien wiederholt in die Hand genommen wurden, um betrachtet zu werden. Gleichzeitig werden die Abzüge durch die Durchleuchtung einer Deformation ausgesetzt: Die bildlich artikulierte und organisierte Vorderseite wird durchsetzt von der markierten und beschrifteten Rückseite. Die durchleuchteten Fotos erhalten dadurch zugleich etwas Gespenstiges; es findet ein Entzug der abgebildeten Realität statt, mit der Fotografien angeblich so fest im Bunde stehen. Die sichtbar gemachte Rückseite hebt die Bildmotive (zumeist Familienmitglieder oder Interieurs bzw. Hausansichten) in ihrer Banalität hervor und lässt sie zugleich verschwinden. Sie zeigt und entzieht sich (wie ein Kippbild) im selben Augenblick, in dem der Blick die doppelte Ansicht erfasst.